

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 25 (1909)

**Heft:** 14

**Rubrik:** Kampf-Chronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Staatsbauten im Wallis.** Der Große Rat bewilligte einen Kredit von 60,000 Fr. für einen Anbau am kantonalen Zuchthaus und 49,000 Fr. für Erstellung eines Salzmagazins beim Bahnhof Sitten.

Mit dem Bau der Mittelthurgaubahn ist bereits begonnen worden, indem die Gerüstung für den Bau des Viaduktes in Bußnang in Angriff genommen wurde. Das deutet darauf hin, daß die westdeutsche Eisenbahngesellschaft, welche Bau und Betrieb der Mittelthurgaubahn übernommen hat, zuerst das Teilstück Weinfelden-Wil erstellen will, um den Bau der Linie Weinfelden-Konstanz daran anzuschließen. Mit einer Anschlußweiche benützt sie im Bahnhofe von Weinfelden auf eine kurze Strecke das Geleise der Bundesbahnen, um dann die Höhe des Seerückens zu ersteigen und die Seegegend zu erreichen. Zu diesem Zwecke muß sie auf dem Seerücken weit abbiegen. Ihre Kurve reicht bis nach Lengwil und führt über zwei gewaltige Viadukte bei Egelshofen und Emmishofen bis nach Tägerwilien hinunter, um auf der Station Emmishofen wieder ins Bundesbahngeleise einzumünden, daselbe bis nach Konstanz benützend.

## Kampf-Chronik.

**Der Streik der Zimmerleute auf dem Plage Zürich** hat sich bisher wenig fühlbar gemacht. Von 550 beschäftigten Arbeitern haben im ganzen 139 Mann die Arbeit niedergelegt; von diesen arbeiten aber bereits 20 Mann wieder. Die Streiker gehören fast ausschließlich der gewerkschaftlichen Organisation an, während die Mitglieder des Verbandes unabhängiger Zimmerleute (ein Verband speziell schweizerischer Arbeiter) und die Nichtorganisierten ruhig weiter arbeiten. Es sind allerdings Anstrengungen gemacht worden, um auch diese zur Arbeitsniederlegung zu bestimmen, aber ohne jeden Erfolg. Damit war der Streik von vornherein aussichtslos; das Ende der Bewegung wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. Daran ändert der Umstand nichts, daß eine Anzahl Firmen, wie aus einer Mitteilung des städtischen Einigungsamtes ersichtlich ist, sich zur Annahme der Forderungen der Gewerkschaft verleiten ließen, da hier nur ganz kleine, zum größten Teil bisher unbekannte Meister mit einer unbedeutenden Arbeiterzahl in Frage kommen.

Nachdem die Schreinermeister von Bern letztes Jahr die Sperre über die organisierten Arbeiter aufgehoben hatten, wurde ein Vertrag vereinbart, in welchem festgelegt wurde, daß mit dem 1. Juli 1909 die neunstündige Arbeitszeit mit 5 % Lohnerhöhung eingeführt werden soll. In einem Schreiben gelangte nun der Schreinermeisterverein Bern an die Arbeiterschaft, worin diese ersucht wurde, sie möchte sich damit einverstanden erklären, daß die neunstündige Arbeitszeit mit 5 % Lohnerhöhung infolge der ungünstigen Geschäftslage etc., erst auf den 1. Oktober laufenden Jahres durchgeführt würde. Die Versammlung des Schreinerfachvereins hat

## Lack- und Farbenfabrik in Chur

Verkaufszentrale in Basel <sup>275a</sup>

empfehlen sich als beste und billigste Bezugsquelle für  
**Möbellacke, Polituren, Reinpolitur, Poliröl, rotes Schleiföl, Mattierung, Sarglack, Holzfüller, Wachs, Leinölfirnis, Kitt, Terpentinöl, Holzbeizen, Glas- und Flintpapier, Leim, Spirituslacke, Lackfarben, Emaillacke, Pinsel, Bronzen etc. etc.**

letzten Samstag abend beschlossen, auf diese Verschiebung nicht einzutreten, sondern daran festzuhalten, daß der neunstündige Arbeitstag mit fünfprozentiger Lohnerhöhung eingeführt werde.

## Verschiedenes.

**Heimatschutz und moderne Baukunst.** (Korr.) St. Gallen. Ueber dieses Thema hielt Herr Prof. C. Fritsch aus Winterthur im Technischen Verein St. Gallen einen trefflichen, von prächtigen Lichtbildern umrahmten Vortrag. An Hand gemachter Notizen wollen wir versuchen, seine Ausführungen festzuhalten.

Die Ziele der Liga Heimatschutz sind auf mancherlei Gebieten zu treffen, in der Malerei, Dichtkunst, Architektur usw. Die Aufgabe des Heimatschutzes in bezug auf die Architektur ist eine zweifache: Einmal sollen alle Bauten von historischem oder künstlerischem Wert der Nachwelt möglichst unverändert erhalten bleiben. Dann sollen alle Neuanlagen sich dem vorhandenen Landschafts- oder Straßenbild anpassen, sie sollen nicht das Motiv stören, sondern beleben.

Wenn in der Architektur im letzten Jahrhundert ein bedenklicher Niedergang eingetreten ist, den man ehrlicherweise zugestehen muß, so liegt die Schuld mehr in den Verhältnissen als in der Unfähigkeit der Baumeister. Durch die neuen Erfindungen wurde es möglich, ferne Länder zu bereisen; mittelst der Photographie konnte man die Merkwürdigkeiten der bereisten Gegenden im Bilde mitnehmen. Die graphischen Künste ermöglichten es, diese Bilder billig zu vervielfältigen und zu verbreiten. Damit erweiterte sich erfreulicherweise das allgemeine Wissen in ungeahnter Weise; aber man überbürdete die Schüler mit einer Unsumme von Stoff, den die Lernenden einfach nicht fassen konnten. Es blieb nur Zeit für ein allgemeines Bild; auf die Einzelheiten mußte man vollständig verzichten und mit dem allgemeinen Bild konnte man nicht viel anfangen. Man lernte Tempel und Paläste ferner Länder kennen und nachbilden, vergaß aber darüber das bodenständige Wohnhaus, errichtete geschmacklose Fabrikbauten, übertrug fremde Tempel und Paläste auf öffentliche Gebäude und anderes mehr.

So trat der junge Architekt ins Leben hinaus; er ahnte wahl- und quallos alles nach, was ihm in Zeitschriften und Fachliteratur als schön und vorbildlich entgegenleuchtete. Wenige nur schufen charakteristische Bauten; aber selbst diese wurden von Unverständigen nachgeahmt und verstümmelt.

Früher war im Bauwesen oberstes Prinzip die Zweckmäßigkeit. Man baute unbewußt schön, und es entstanden harmonische Landschafts- und Dorfbilder. Ein Hauptgrund in dem Zerfall der heimischen Bauweise liegt nicht in den neuen Baumaterialien, sondern wir bauen vielfach nach einem fremdartigen, unverständlichen Vorbild. Wir müssen darnach trachten, die heimischen, überlieferten Traditionen hochzuhalten.

Die Verwirrung im Bauwesen hat auch auf andere Gebiete verwirrend gewirkt. So wurden Sulzerdampfmaschinen in korinthischen Säulenordnungen aufgebaut; man ist aber bald wieder davon abgekommen. Häßlich sind heute nicht mehr die Maschinen, sondern vielmehr meistens die Maschinenhäuser. Ingenieur und Architekt sollten nicht mehr jeder nach seinem Schema und Stiel, sondern mehr Hand in Hand miteinander arbeiten, damit das eine zum andern und das ganze in das Gebäude paßt.

Häufig hört man klagen, der Ingenieur verunstaltet mit seinen Bauten die Gegend; das trifft nur zu, wenn